

RHODA SCOTT - HAMMONDORGEL

Rhoda Scott wurde 1938 in den USA in Dorothy, New Jersey, geboren. Als Tochter eines Wanderpredigers wuchs sie in der Atmosphäre der kleinen afroamerikanischen Kirchen auf. Dort, wo sie ab ihrem achten Lebensjahr Gospels und Negro Spirituals begleitete, offenbarte sich ihr außergewöhnliches musikalisches Feingefühl an der Orgel.

Entschlossen, ihre musikalische Ausbildung und ihre Beherrschung des Instruments zu vervollkommen, ging sie an die Manhattan School of Music in New York, wo sie 1967 einen Grand Prix mit besonderer Erwähnung der Jury und einen Master I erhielt.

Im Juli 1967 kam sie zum ersten Mal nach Frankreich, um ihr Studium in Kontrapunkt und Harmonielehre am amerikanischen Konservatorium in Fontainebleau bei Nadia Boulanger abzuschließen, die (unter anderem) Aaron Copland, Pierre Henry, Phillip Glass, aber auch Quincy Jones unterrichtete.

Mit diesem Hintergrund ist Rhoda Scott in jedem Kontext zu Hause: klassische Musik, Jazz, Gospels und Blues. Sie hat ein außergewöhnliches Gedächtnis, kann Hunderte von Themen spielen und ist in der Lage, einen Großteil ihres Repertoires selbst zu komponieren.

Count Basie entdeckte sie und engagierte sie, um in seinem Club in Harlem zu spielen. Dort hörte sie Eddy Barclay, der mit seinem Freund Raoul Saint-Yves in New York war. Sie waren von der Originalität seines Stils und seiner Ausdrucksweise beeindruckt und boten ihm an, nach Paris zu kommen. Raoul Saint-Yves, der für den renommierten Jazzclub Bilboquet verantwortlich war, stellte ihn ab Juli 1968 ein. Im Jahr darauf erschien auf Barclay ihr erstes Album «Take a Ladder», auf dem sie, begleitet von dem Schlagzeuger Daniel Humair, Jazzstandards, Themen aus der West Side Story und ihre eigene Komposition «Take a Ladder» spielte. Der Erfolg stellte sich sofort ein, sowohl bei der Kritik als auch bei der Bevölkerung.

Rhoda Scott beherrschte die Hammond-Orgel, die berühmte B3, in Verbindung mit drei Leslie-Kabinen perfekt. Sie nahm auf und trat in der Regel nur mit der Unterstützung eines Schlagzeugers auf, wobei sie die Bässe mithilfe des Orgelpedals selbst produzierte. Aus diesem Grund zog sie sich zum Spielen die Schuhe aus, was ihr den Spitznamen «The Barefoot Lady» einbrachte.

Im Oktober 1969 heiratete sie Raoul Saint-Yves, der auch der Produzent der zahlreichen Aufnahmen war, die ihre Karriere kennzeichnen sollten, meist verbunden mit einem bestimmten Anlass («Live At The Olympia» 1971, «In New York With the Thad Jones-Mel Lewis Jazz Orchestra» 1976, «With Kenny Clarke» 1977, usw.) oder einem bestimmten Thema («Ballades» 1973, «Orgues de Noël» 1977, «Negro Spirituals» 1983, usw.). Alle wurden unter der Marke Barclay veröffentlicht. 1978 überreichte ihm Eddy Barclay eine Trophäe für über 500.000 verkaufte Alben.

Im Zeitalter der Compact Disc, als viele ihrer Vinyl-Alben neu aufgelegt oder zusammengestellt wurden, unterschrieb sie einen Vertrag mit dem Label Verve und nahm «Frame For The Blues» (1992), «Feeling The Groove» (1993) und «Alone» (1997) auf. Im Jahr 2003 erschien «Encore, Encore, Encore» auf Sunnyside, wo sie von dem Schlagzeuger Lucien Dobat begleitet wurde.

Rhoda Scott wird auch sehr oft gebeten, die evokative Kraft der Hammondorgel einzubringen. Es ist unmöglich, hier alle ihre Auftritte und Kollaborationen aufzuzählen, doch seien hier nur «Organ Masters» mit Emmanuel Bex, Thierry Eliez,

Stephan Patry und Benoît Sourisse, «Soul Sisters» mit der Sängerin La Velle, «Rock My Boat» mit David Linx und André Ceccarelli oder «Djangolized» mit der Geigerin Aurore Voilqué erwähnt. Auf der Bühne sah man sie an der Seite von Ella Fitzgerald, Ray Charles, George Benson usw. ...

Sie lebt seit vielen Jahren in der Gegend von Chartres und Le Mans. Sie ist insbesondere die Patin des Chors der Universität von Le Mans, der von Evelyne Béché geleitet wird.

Im Jahr 2010 begleitete sie anlässlich des Festivals Printemps des orgues den Chœur des Mauges de Beaupréau unter der Leitung von Katika Blardone.

Für ein Konzert beim Festival Jazz à Vienne im Jahr 2004 wurde das Rhoda Scott Lady Quartet mit den Musikerinnen Sophie Alour (Tenorsaxophon), Airelle Besson (Flügelhorn) und Julie Saury (Schlagzeug) gegründet. Diese Besetzung wird auch nach der Ersetzung von Airelle Besson durch Lisa Cat-Berro (Altsax) beibehalten und wird oft im Sunset in Paris und auf Tourneen aufgeführt.

Im Jahr 2014, 47 Jahre nach ihrem ersten Masterabschluss, erhielt sie den Forschungs-Master 2 «Master of Arts in Jazz History & Research» von der Rutgers University in Newark, New Jersey.

Für sie gründete Stéphane Portet, der Besitzer des Sunset, 2017 das Label Sunset Records mit dem Album «We Free Queens» des Lady Quartetts und der Verstärkung durch Géraldine Laurent, Anne Pacey und Julien Alour.

Am 3. Juli 2018 erhielt sie anlässlich ihres 80. Geburtstags vom französischen Kulturministerium die Medaille «Commandeur dans l'ordre des Arts et Lettres».

Im Oktober 2018 wurde ihr die Victoire d'Honneur des Victoires du Jazz verliehen.

Ebenfalls für Sunset Records kehrte sie 2020 mit «Movin' Blues», einem Duo-Album mit dem Schlagzeuger Thomas Derouineau, zu einer ihrer bevorzugten Formeln zurück.

Ihre letzte Platte, das im Januar 2022 erschienene «Lady All Stars», war ein einstimmiger Erfolg bei Kritikern und Publikum (im Oktett mit den Musikerinnen Lisa cat-Berro, Sophie Alour, Geraldine Laurent, Céline Bonacina, Airelle Besson, Julie Saury, Anne Pacey).

Die Grande Dame der Hammondorgel bietet uns immer noch und immer wieder einen grosszügigen Jazz mit bluesgefärbtem Swing: eine ebenso verspielte wie ausufernde Musik, die für alle zugänglich ist!